



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie

März bis Juni 2020



Katholische
Pfarrgemeinde
Zorneding

Osterpfarrbrief

für Zorneding · Pöding
Harthausen · Möschenfeld





St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie

Katholische Pfarrgemeinde Zorneding

Impressum

Redaktionsteam:

- Ulrike Heit
- Marlene Karl
- Christoph Müller
- Dr. Ingeborg Römer
- Petra Scheuring

Design:

Steffi Horn, Zorneding

Druck:

Druckerei Brummer
Markt Schwaben

Redaktionsschluss für den
nächsten Pfarrbrief:
09.05.2020

Umweltfreundlich gedruckt
auf 80% Recyclingpapier!



Inhalt

Aus aktuellem Anlass	3
Ostern 2020.....	5
Zum Tod unseres Pfarrers Mathias Häusl.....	6
Herzlich Willkommen	12
Aus dem Pfarrgemeinderat.....	14
Der Jakobus-Brief.....	16
Pastorales Konzept - Pfarrplan	18
Achtung Kinder.....	20
Spielestadl im Martinstadl.....	21
Kreuzweg für Kinder	22
Die Pfarrbriefredaktion trauert um Georg Walser.....	23
Wandlung muss sein – Nicht nur im Gottesdienst.....	24
Misereor 2020	25
Termine der evangelischen Christophorusgemeinde	26
Oase am Abend.....	27
Termine auf einen Blick.....	28
Kollektenergebnisse.....	29
Beerdigungen.....	30
Besondere Gottesdienste.....	31

Bilder, wenn nicht anders angegeben: privat
Titelbild: pixabay.com

Liebe Leserinnen und Leser,

sie erhalten unseren Osterpfarrbrief in einer Zeit, die uns aufgrund der Corona-Krise vor besondere Herausforderungen stellt. Als Christen glauben wir, dass Gott uns auch in dieser schwierigen Situation nahe ist und uns begleitet. Dieses Vertrauen möge uns gerade jetzt leiten, da Gottesdienste und gemeinschaftliche Angebote entfallen und uns viele Fragen bedrängen.

Obwohl wir jetzt menschlicher Nähe besonders bedürfen, wissen wir, dass wir Nächstenliebe und Solidarität gegenwärtig durch körperliche Distanz leben müssen. Die Intensivierung anderer Zeichen der Nähe und Hilfe (Telefon, e-mail, Brief, Essenslieferung, ...) ist sicher hilfreich und wichtig.

Wir Seelsorger sind selbstverständlich auch weiterhin für Sie da und primär über Telefon (08106-37746-0) oder e-mail (st-martin.zorneding@ebmuc.de) zu erreichen. Scheuen Sie sich nicht, Gesprächsbedarf anzumelden.

Wir bitten Sie auch dringend, die staatlichen Anordnungen bezüglich öffentlicher Veranstaltungen zu beachten. Einschneidend ist das für Beerdigungen, die nur mit Sondergenehmigung und im kleinsten Kreis mit maximal 15 Beteiligten, also dem engsten Familienkreis

und ohne Ankündigungen in der Presse stattfinden dürfen.

An dieser Stelle dürfen wir Ihnen auch eine positive Nachricht weitergeben. Ab Sonntag, den 22. März dürfen wir in unserer Pfarrgemeinde Herrn Pater Heinrich Mühlbauer zur Mithilfe in der Seelsorge bis zum 31. August begrüßen. Der aus Straubing stammende Salvatorianerpater war zuletzt in der Eifel tätig. Wir heißen ihn ganz herzlich willkommen und hoffen, dass möglichst bald auch Gottesdienste zusammen mit ihm möglich sind.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung war noch nicht abzusehen, wie und ob gottesdienstliche und weitere Angebote in der Osterzeit und darüber hinaus zu verwirklichen sind. So stehen viele Termine dieses Pfarrbriefs unter Vorbehalt. Wir sind vorsorglich am Überlegen, wie alternative Angebote (z.B. auch über die Plattform www.zorneding.tv) in den Ostertagen aussehen können. Der Pfarrgemeinderat sondert ebenso Angebotsideen innerhalb der eng gesteckten Rahmenbedingungen. Bitte informieren Sie sich auch diesbezüglich aktuell über die Internetseite unserer Pfarrgemeinde: www.st-martin-zorneding.de.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf alle Gottesdienstangebote über Funk, Fernsehen und Internet

Das Erzbistum bietet wochentags um 17.30 Uhr und sonntags um 10.00 Uhr die Übertragung einer Eucharistiefeier aus der Sakramentskapelle des Münchener Doms an. Siehe hierzu und weiteren Angeboten: www.erzbistum-muenchen.de/stream

An Sonntagen gibt es bei ARD oder ZDF einen Fernsehgottesdienst. Auf der Seite www.erzbistum-koeln.de finden sich ausführliche Hinweise über viele Fernseh- und Radiogottesdienste.

Pfarrer Markus Zurl, von 2009 – 2011 Pfarradministrator in St. Martin und nun Pfarrer im Pfarrverband Gräfelfing, bietet über [youtube.com](https://www.youtube.com/channel/UCxHpBIJl3_F71RummbgGP-Q) die Übertragung von Gottesdiensten aus dem Pfarrverband Gräfelfing St. Stephan – St. Johannes an. https://www.youtube.com/channel/UCxHpBIJl3_F71RummbgGP-Q

Natürlich braucht es nicht unbedingt Medien. Die naheliegendste Form ist das Gebet, alleine oder in der Gemeinschaft der Familie. Anregungen dazu finden Sie im Gotteslob, auf unserer Homepage und auf www.erzbistum-muenchen.de. Dort ist für jeden Sonntag eine Vorlage für einen Hausgottesdienst abrufbar. Entsprechende Ausdrücke und weitere Gebetsimpulse werden wir

auch am Schriftenstand in der Pfarrkirche auslegen.

Eine einfach Struktur (ganz oder in Ausschnitten) für einen Hausgottesdienst ist: Lied – Kreuzzeichen – persönliches Gebet – eine Bibelstelle lesen – persönliche Fürbitten – Vaterunser – Ave Maria – Bitte um Gottes Segen – Lied; Wer dabei die Lesungstexte des jeweiligen Tages verwenden will, findet sie z.B. unter <https://www.erzabtei-beuron.de/schott>

Das Christentum entwickelte in seinen Anfängen in der gottesdienstlich verbundenen Hausgemeinschaft eine besondere Kraft. Möge die Praxis des Gebetes und des Gottesdienstes an den unterschiedlichen Orten unserer Gemeinde uns weiter untereinander und mit Christus verbinden. Sonntags erinnern uns daran die Kirchenglocken, die nun im ganzen Erzbistum um 10.00 Uhr läuten.

Ihnen allen wünschen wir Gottes erfahrbare Zuwendung und Nähe, er tröste Sie in Stunden der Sorge und stärke Ihre Zuversicht, dass wir gemeinsam diese Krise bewältigen werden. Wir alle haben dabei eine je eigene Aufgabe, aber wir sind nicht alleine.

**Walter Wakenhut, Pfarradministrator
und Christoph Müller, Pastoralreferent**

Liebe Leserinnen und Leser,

„Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken?“ so singen wir in dem bekannten Osterlied. Christus ist erstanden, er hat den Tod überwunden und ist auf ganz neue, andere Weise da unter uns. Unser eigenes Leben ist immer ein Leben auf den Tod hin – so sehr wir ihn auch verdrängen und hinausschieben. Der Tod von Pfarrer Matthias Häusl hat uns das wieder sehr bewusst gemacht.

Im Johannesevangelium findet sich die bekannte Geschichte von der Auferweckung des Lazarus. Da sagt Jesus zur Schwester des Lazarus, Martha, die ihm Vorwürfe macht, weil ihr Bruder gestorben ist. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“

Und er fügt hinzu „Glaubst du das?“
GLAUBST DU DAS? – Das ist die alles entscheidende Frage, die sich auch uns stellt.

Glauben wir an diesen Jesus Christus, der gelitten hat unter Pontius Pilatus, am Kreuz gestorben ist und begraben worden ist und hinabgestiegen ist in das Reich des Todes. Glauben wir an Jesus Christus, der am dritten Tage auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten des Vaters sitzt? Die Antwort auf diese Frage fällt nicht

leicht, sie zwingt uns, aus unserer manchmal so großen Oberflächlichkeit herauszutreten und tiefer zu schauen und dem inneren Durst und Hunger nach Leben, nach diesem Leben in der Fülle nachzuspüren. Und Jesus ist es, der uns darauf die Antwort gibt – durch seinen Tod und seine Auferstehung. Mit den Augen des Glaubens erscheint ER auf einmal in einem ganz anderen Licht. Und dieser Auferstandene ist jetzt da. Es gilt nicht „Es war einmal.“ Und auch nicht „Es wird einmal sein.“ Jetzt ist der Augenblick und jetzt ist die Stunde.

Jetzt gilt:

- Gott ist der tragende Grund allen Seins und der Inbegriff von Wahrheit, Licht, Liebe und Leben.
- In Jesus wird die Stimme Gottes hörbar und sein Licht leuchtet in das Dunkel unserer Welt hinein. Als der Auferstandene ist er auf eine ganz neue Weise unter uns.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes, frohes Fest der Auferstehung.

Walter Wakenhut, Pfarradministrator

zusammen mit

Christoph Müller, Pastoralreferent

Nicola Glonner, PGR-Vorsitzende

Elisabeth Kriegenhofer, Kirchenpflegerin

Zum Tod unseres Pfarrers Mathias Häusl

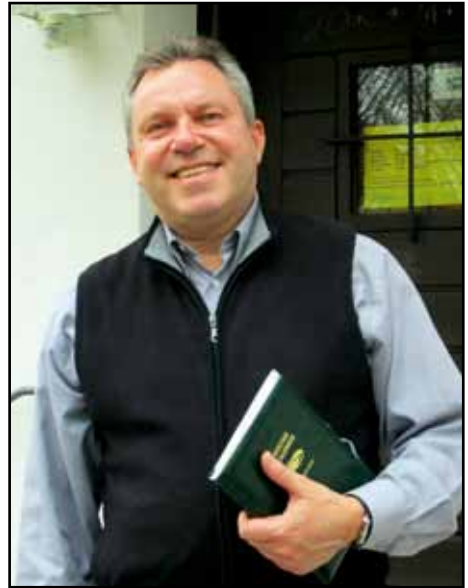
Einen Tag nach unserem beschwingten Ehrenamtsabend im Martinstadl, bei dem Pfr. Häusl krankheitsbedingt fehlte, erreichte uns die erschütternde Nachricht:

Pfr. Mathias Häusl war am 30. Januar in einem Krankenhaus im Schwarzwald verstorben.

Nach wie vor fällt es uns schwer, diese Realität zu begreifen. Mathias Häusl, der seit September 2017 unser Pfarrer war und u.a. Sonntag für Sonntag den Tod und die Auferstehung Jesu verkündet hat, ist nun selbst durch den Tod hindurch in Gottes Licht gegangen.

In den Tagen des Abschiednehmens fanden viele Gemeindemitglieder in den liturgischen Feiern und Ritualen Trost. In unserer Pfarrkirche hielten wir am Freitag, den 7. Februar, zeitgleich mit dem Streberosenkranz an seinem Heimatort Aufham, eine Totenandacht. Am Auferstehungsamt in Anger und der anschließ. Beerdigung in Aufham am 8. Februar nahmen mehr als 100 Gläubige aus unserer Pfarrei teil. In Zorneding feierten wir dann am Donnerstag den 13. Februar unter sehr großer Anteilnahme ein feierliches Requiem. Prälat Walter Wakenhut, dem weitere Priester und Diakone zur Seite standen, sprach in seiner Einführung zum Gottesdienst:

„Es sind immer nur einige wenige dürre Daten, die das Leben eines Verstorbenen ausmachen, die das Eigentliche



eines Lebens, zumal unseres Verstorbenen, eher verbergen als offen legen. Wer er ist und gewesen ist, das hat seinen Platz in unseren Herzen, in unserer Erinnerung.

Pfarrer Häusl wurde 1963 geboren. Als Spätberufener bereitete er sich auf den Priesterberuf vor. 1999 mit 35 Jahren wurde er in Freising von Kardinal Wetter zum Priester geweiht. Nach kurzer Kaplanszeit wurde er bereits 2001 Pfarrer, zuerst in Bad Endorf, dann zehn Jahre in Chieming, zuletzt hier bei uns in Zorneding bis er für uns alle überraschend in einer Klink im Schwarzwald verstarb und sein Leben in die barmherzigen Hände Gottes legte.



Zum Tod unseres Pfarrers Mathias Häusl

Vor uns steht jetzt der Pfarrer, der Sonntag für Sonntag mit uns Eucharistie feierte, der die Kinder taufte, zur Erstkommunion führte und auf die Firmung vorbereitete, der junge Paare verheiratete und schließlich unsere Toten beerdigte. Er war Teil des öffentlichen Lebens in unserer Gemeinde und einer, dem die Ökumene echt am Herzen lag. Vor uns steht aber auch der Mensch, der seine Grenzen hatte und auch immer wieder an Grenzen stieß. Sein Beruf, seine Berufung waren ihm alles. Ihr war er treu bis in den Tod hinein.

Sein Platz ist nun leer. Als Gemeinde, als Pfarrei sind wir, sind Sie gefordert ihn zu füllen.

Wir aber wollen jetzt seiner gedenken. Möge sein Leben durch Kreuz und Tod hindurch zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen.“ (Auszug aus der Einführung von Walter Wakenhut)

Diesen Gedanken von Prälat Wakenhut wollen wir hier im Pfarrbrief aufgreifen und anhand kurzer Erinnerungen von Gemeindemitgliedern unseres Seelsorgers gedenken. So möge anhand einzelner Pinselstriche ein (sicher unzureichendes) Bild von unserem Pfarrer entstehen, der nicht zuletzt aufgrund seiner Freundlichkeit und seines menschlichen Umgangs in unserer Gemeinde sehr beliebt war. Die folgenden persönlichen Erinnerungen mögen einladen, sich an eigene Begegnungen mit ihm dankbar zu erinnern.

Sehr gerne erinnere ich mich an die Erstkommunion in St. Martin 2019. Die Erstkommunionkinder saßen mit im Altarraum und durften die Kyrierufe und Fürbitten, sowie auch die Lesung und Gabenbereitung übernehmen. Verständlicherweise sind Kinder an so einem besonderen Tag oft aufgereggt und zappelig. Herr Pfr. Häusl aber beruhigte sie und versicherte ihnen, dass es gar nicht schlimm wäre, wenn etwas nicht so klappt. Immer wieder mal ein aufmunterndes Lächeln, ein freundlicher Blick oder eine hilfreiche Geste – so führte er die Kinder durch den Gottesdienst und es gelang ihm, dass diese Kinder völlig unabgelenkt und sichtbar mit großer Freude dabei waren. Sie werden sich bestimmt gerne an ihre Erstkommunionfeier erinnern und auch ich nahm dieses Gefühl der Freude dankbar mit nach Hause.

Petra Streicher

.....

Pfarrer Mathias Häusl war für uns, die Pfarrjugend, mehr als nur ein Pfarrer, das wurde nicht nur durch seine Mithilfe bei der Ministrantenwallfahrt nach Rom oder im Zeltlager klar. Sondern auch durch seine kleinen Taten, die uns spüren haben lassen, dass wir ein wichtiger Bestandteil der Pfarrei sind. Zum Beispiel, als er sich oftmals abends mit uns an unser Lagerfeuer im Pfarrgarten gesetzt hat, mit uns gesungen und über Alltägliches geschwätzt hat. Das machte aus ihm einen Freund und so behalten wir ihn auch in Erinnerung.

Kümmels & Pfarrjugendleiter

Es war wieder eine liebe Begegnung mit Pfarrer Häusl. Wir wussten nicht, dass es unsere letzte war! Er kam nach dem Pörringer Rorate Gottesdienst – wie immer fröhlich und strahlend vor Liebe – zu den Messbesuchern herunter, um uns einen schönen langen Tag zu wünschen. Ich hatte für ihn ein Tütchen meiner Weihnachtsplätzchen mitgebracht und gab es ihm. Er bedankte sich erfreut und sagte: „Sie wissen ja, ich bin doch ein Süßer!“

Gerhard Tsochoner

.....

Wann immer es die Senioren unserer Pfarrei betraf, habe ich für den Besuchsdienst das Gespräch mit Pfarrer Häusl gesucht: für die Seniorengottesdienste, die Eucharistiefiern im Seniorenheim Haus Bartholomäus und – am häufigsten – für die Geburtstagsbesuche.

Zunächst hat er uns, die Helferinnen und mich, etwas überrascht mit seiner Erklärung, dass er, anders als seine Vorgänger, nicht automatisch beim runden Geburtstag die Jubilare besuchen werde. Nur wenn sein Besuch ausdrücklich gewünscht werde, komme er gerne, allerdings nicht am Festtag selbst, sondern irgendwann und unangekündigt. Er wolle mit seinen „Schäfchen“ ins Gespräch kommen, unverstellt, direkt und ohne den Gratulationsrummel am Ehrentag.

Dass seine Vorgehensweise bisweilen zu Begegnungen der besonderen Art geführt hat, gab er schmunzelnd zu: Eine Jubilarin, die er ausgerechnet beim Haus-

putz antraf, war zwar vom Erscheinen von Hochwürden ziemlich überrascht, legte aber gleich den Putzlappen auf die Seite und unterhielt sich blendend mit ihm. Sein Wunsch, dass keine „Umstände“ für ihn gemacht werden, hatte sich in diesem Fall wirklich voll erfüllt.

Nicht allen Jubilaren hat es gefallen, dass der Pfarrer am runden Geburtstag bei „de Weißwürscht“ gefehlt hat, und bei manchen ist der Nachbesuch – aus welchen Gründen auch immer – ausgeblieben. Dort, wo er aber vor der Tür stand, wurde so gut wie immer bestätigt, dass es zu einer erfreulichen, oft hilfreichen und bereichernden Begegnung für beide Seiten gekommen ist.

Gertraud Grass

.....

Allen regelmäßigen Kirchgängern ist noch die Eigenschaft unseres Seelsorgers bekannt, sich mit persönlichen Worten – auch während eines Gottesdienstes – an seine „Schwestern und Brüder“ (im Glauben!) zu wenden. So beruhigte er mehrere Male während des sonntäglichen Gottesdienstes Mütter oder Väter „mitsingender“ (= schreiender) Kleinkinder mit dem Bibeltext „Aus dem Munde von Unmündigen und Kindern hast Du Dir Lob bereitet.“ ... Das störe doch nicht mehr als z.B. ein Hubschrauber oder die Sirenen der Feuerwehr!“ meinte er.

Einmal hieß er die Gottesdienstteilnehmer im Harthausener Kirchlein bei abschließend weiblichem Besuch zur Eucha-

Zum Tod unseres Pfarrers Mathias Häusl

ristiefeier willkommen und zeigte Humor: „Liebe Schwestern und Brüder Halt! „Brüder“ sehe ich im Augenblick gerade nicht! – Also nur „Liebe Schwestern ...“.

Unvergessen ist auch sein besonderer Wunsch während der Eucharistiefeier an uns Gläubige, dem wir bald gerne deutlich nachkamen, (sogar noch beim Requiem für ihn): Nach der Wandlung (Hochgebet), zeigte er uns Brot und Wein, beides hoch haltend. Mit ihm, unserem Seelsorger, zusammen, so bat er, sollten wir kräftig und laut die „Doxologie“, den Lobpreis, sprechen: „Durch Ihn und mit Ihm und in ihm, ist Dir, Gott, Allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes, alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in alle Ewigkeit.“ Wir hatten verstanden: Unser Pfarrer Mathias Häusl wollte nicht allein die „Mess‘ halten“, wie man heute noch in Bayern sagt, sondern auch uns gewöhnliche Gläubige in die Feier hörbar mit einbeziehen.

Nun ist echter Glaube gefragt, der uns mit der Gewissheit trösten kann, dass unser Hirte bei seinem Gott glücklich ist und hier und da noch an uns in seiner Pfarrei, St. Martin, denkt.

I. Römer

.....

Traditionsgemäß werden die Osterkerzen für unsere Kirchen von Conny Klein und mir abwechselnd selbst gestaltet. Dabei ist es üblich, das Motiv der Kerze mit dem Seelsorger zu besprechen.

2018 war ich an der Reihe. Am Rande eines Dienstgespräches zeigte ich Pfarrer Häusl meine zwei Entwürfe: Ein detailliert ausgearbeitetes Motiv, gut zu gestalten auf der großen Kerze, dachte ich - mein klarer Favorit. Und ein schnell aufgeklebter Ährenzweig mit einem angedeuteten gekreuzigten Jesus in Form eines goldenen Strichmännchens. Eigentlich wollte ich dieses Motiv gleich wieder „verschwinden lassen“. Aber Pfarrer Häusl meinte, nein, nein, genau dieses Motiv würde ihm gefallen. Vom ersten Entwurf bis zur fertigen Osterkerze waren dann noch viele Versuche notwendig, bis ich mit dem Ergebnis zufrieden war.

Es war sein Blick für das Besondere und seine Vorstellungskraft für die Aussage in der Darstellung, die ihn angesprochen hat. Die Anstrengungen hatten sich aber gelohnt, ich bekam viel Lob für diese Darstellung und ohne Pfarrer Häusl, mit seinem Gespür für Ästhetik, hätte es diese Kerze so nicht gegeben.

Als Symbol für die Auferstehung brannte eben diese Osterkerze beim Abend der Begegnung im Martinstadl nach dem Requiem für Pfarrer Häusl.

Martina Kress

.....

Mein erwachsener Enkel und ich hatten einen PKW gekauft, um diesen gemeinsam zu teilen. Endlich hatte Pfarrer Häusl einen Termin zur Autosegnung gefunden und kam pünktlich angeradelt. Mein En-

kel öffnete ihm das Gartentor und sagte: „Ich bin der Marci!“, worauf ihm unser Priester die Hand gab und sagte: „Und ich bin der Mathias!“ Interessiert verfolgten wir die Segnung und beteten Antworten und das Vaterunser mit. (Danach saßen wir noch kurz auf der Terrasse und tranken einen „Oma-Spezi“.) Nachdem Mathias H. wieder weg war, sagte mein Enkel: „Ein fähiger, cooler Typ, euer Pfarrer!“

.....

„Während seiner Zeit in der Pfarrei Zorneding durfte ich als einer der Mesner in Pöring mit Pfarrer Häusl zusammenarbeiten. Er setzte sich sehr für die Gemeinschaft aller Gemeindemitglieder ein. Der Ausflug der hauptamtlich angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in seine Heimat rund um Anger/Aufham bleibt mir in bester Erinnerung. Um die Aufgaben und den Sinn des liturgischen Dienstes besser zu verstehen, engagierte er sich für die Fortbildung seiner Mesner.“

Johannes Liebscher

.....

Seine große Stärke war es, Familien und vor allem Kindern das Gefühl zu geben, ein wichtiger und willkommener Teil der Kirchenfamilie zu sein.

Wir freuen uns heute noch, wenn wir an die strahlenden Augen unserer Tochter denken, wenn sie zusammen mit den anderen Kindern nach der Kinderkirche im Altarraum vorstellen durfte, was sie zuvor besprochen und erarbeitet hatten.

Wie gut taten die ehrlichen, freundlichen Bemerkungen von Herrn Häusl, wenn unser Sohn dabei freudig seiner großen Schwester hinterherlief und wenn die Kinder sich nach der Kirche noch in der Sakristei persönlich verabschieden wollten. Jemand der von Kindern so gemocht wird, muss das Herz einfach am rechten Fleck haben. Jeder Sonntag mit Herrn Häusl war ein Geschenk für unsere Familie, für das wir ihm sehr dankbar sind.

Familie Christiane und Patrick Neustedt

.....

Es ließen sich viele weitere individuelle Erinnerungen und Begegnungen anfügen. Die gefüllten Seiten des Kondolenzbuches, das zu persönlichen Trauerbekundungen einlud, geben davon einen ergreifenden Eindruck. An dieser Stelle sei auch allen gedankt, die ihre Anteilnahme, sei es schriftlich oder mündlich, der Pfarrei übermittelt haben.

Nicht vergleichbar mit der Betroffenheit der direkten Angehörigen von Pfr. Häusl bleibt aber nun auch für uns als Pfarrgemeinde St. Martin die Aufgabe eines Trauerprozesses. Der Dank für das Gute, das Pfr. Häusl unter uns gewirkt hat, ist dabei ein erstes wichtiges Element.

Gebe Gott uns Phantasie und Kraft, dieses Gute weiterwirken zu lassen und hoffnungsvoll den Weg in eine noch ungewisse Zukunft zu gehen. Pfr. Mathias Häusl wissen wir in Gottes Händen.

■ Christoph Müller



Kurz vor dem Einzug zum Einführungsgottesdienst von Frau Pfarrerin Birgit Reichenbacher;
Photo: Günther Woehlke

Die evangelische Christophorusgemeinde hat am Sonntag, den 8. März Frau Pfarrerin Birgit Reichenbacher als Nachfolgerin für Pfarrer Manfred Groß feierlich in ihre neue Aufgabe eingeführt.

Als katholische Nachbargemeinde gratulieren wir von ganzem Herzen und freuen uns mit Frau Pfarrerin Reichenbacher, die, soviel trauen wir uns aus der Kenntnis jahrelanger ökumenischer Verbundenheit sagen, eine gute lebendige Kirchengemeinde gefunden hat. Wir freuen uns nicht minder mit unseren evangelischen Nachbarn, die ganz

offensichtlich einen Glücksgriff gemacht haben, wie auch evangelische Kirchvorstandsmitglieder am Rande der Feier formulierten.

In jedem Fall war der Einführungsgottesdienst ein wahres Fest, das sich auch viele katholische Gemeindemitglieder nicht entgehen ließen. Im Rahmen des Gottesdienstes wurde die Ernennungs-urkunde durch Pfarrer Stephan Opitz von der evangelischen Petrigemeinde, Baldham, verlesen. Er hatte zuletzt im Team mit weiteren Geistlichen die Vakanz in der Christophorusgemeinde bestens gestaltet. In einem feierli-

chen Ritus wurde Frau Pfarrerin Reichenbacher dann von Dekan Dr. Peter Marinkovic´ für ihre Aufgabe gesegnet. Weitere Assistenten, darunter auch Pastoralreferent Christoph Müller, sprachen persönlich ausgewählte biblische Segensworte und stärkten ihr dabei auch ganz konkret durch Handauflegung den Rücken.

In ihrer Antrittspredigt stellte Pfarrerin Reichenbacher die Legende des Hl. Christophorus in die Mitte und deutet ihn als starke Symbolfigur für Menschen, die an Übergängen und Wenden im Leben stehen. Nicht zuletzt wird ihre Aufgabe ähnlich der des Hl. Christophorus sein, nämlich Christus zu den Menschen zu tragen, hinüber über manche Strudel und noch undurchschaubare Wasser.

Für ihre Aufgaben scheint sie jedenfalls gut gewappnet: Kompetenz, Zielstrebigkeit, Kommunikationsstärke, ein fester Glaube und viel Humor blitzten in ihrer Predigt immer wieder auf.

Nach dem Gottesdienst durfte sie in den Grußworten, u. a. von Bürgermeister Piet Mayr, PR Christoph Müller, Pfarrer Stephan Opitz und dem Kirchenvorstand Knut Weißer, viele weitere gute Wünsche und Gratulationen entgegennehmen.

Im Segens- und Schlusslied des Gottesdienstes, sang man zuvor, „die besten

Wünsche münden in den einen ein: Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, geh in seinem Frieden, was auch immer Du tust.“

Diesem Segen wollen wir uns als Pfarrgemeinde St. Martin vertrauensvoll anschließen und ergänzen, möge sie wie der Hl. Christophorus erfahren dürfen, dass sie nicht nur Christus trägt, sondern vor allem auch von ihm getragen wird.

■ Christoph Müller

„Was macht eigentlich der Pfarrgemeinderat (gerade)?“

Für all jene, die sich diese Frage schon mal stellten (oder interessiert sind) – hier nun ein Versuch, die PGR Arbeit, seit der Wahl vor zwei Jahren, kurz zusammenzufassen. Gliedern möchte ich unsere Arbeit in drei Bereiche:

- 1. Immerwiederkehrendes**
- 2. Nichts passiert von heute auf morgen**
- 3. Neuerungen**

Zu Punkt 1 zählen auf alle Fälle die jahreszeitlichen Veranstaltungen und deren Organisation und/oder Durchführung: Osterfrühstück, Taferinnerungsfeier, Maitanz, Fronleichnam, Sommerfest, Martinimarkt, Spielestadl, Möglichkeit zur Begegnung für die Angehörigen von den Verstorbenen, Glühwein nach der Christmette;

Auch ökumenische Veranstaltungen sind im Jahreskreis dabei, wie der Weltgebetstag, das ökumenische Fastenessen, die gegenseitigen Grußworte zu Firmung und Konfirmation und auch die Findung des gemeinsamen Jahresthemas (diesmal die Jakobusbriefe).

Dazu kommt noch die Teilnahme an Gremien, bei welchen der PGR (bzw. die Pfarrei) miteinbezogen ist, Kirchenverwaltung, kath. Bildungswerk, Dekanatsrat, Büchereikuratorium, Vereinskartell, Caritas und Nachbarschaftshilfe.

Nicht zu vergessen sind auch unsere 18 Sitzungstermine seit März 2018 zum Austausch was in den verschiedenen Bereichen (Jugend, Fairer Handel, Liturgie, ...) los war, was in Planung ist, welche zusätzlichen Treffen nötig sind, wer was übernimmt, ...

2. „Nichts passiert von heute auf gleich“ oder auch „was lange währt...“
Solange wie manche Bauprojekte in Deutschland brauchen wir zwar nie, aber manches kommt einem schon ewig vor. Ein schönes Beispiel ist der Abend mit dem „Theater Steinhöring“ im letzten Herbst, welchen ich als sehr gelungen erlebt habe (aber auch schon einige –lange– Zeit auf unserer Planungsliste stand).

Was uns lange begleitete, waren die blauen Sitzpolster im Martinstadl oder auch die Neugestaltung des Internetauftritts unter Einbezug des Datenschutzes. Auch eine Ausstellung, welche wir gerne hier gezeigt hätten besuchen wir nun lieber „auswärts“. Unser Arbeitsansatz zur „Prävention gegen sexuelle Gewalt“, den wir nun schon sehr lange auf der Agenda haben und der uns auch noch weiterhin erhalten bleibt ist ebenso ein Beispiel für langfristige Planung, wie auch die Bemühungen des SABSuG um Energieeinsparung und Artenvielfalt in und um den Martinstadl und das Faire Handel-Thema: „Welchen Kaffee benutzten wir (bei Ver-



Sarah Frank, pfarrbriefservice.de

anstaltungen), wie kann es mehr Gerechtigkeit bei Lebensmitteln geben.“

2. Neuerungen

Abgesehen von der „Rundum-Erneuerung“ des Gremiums PGR (von 11 Mitgliedern sind 8 neu dabei und natürlich die Jugend) wäre zu erwähnen:

- Martinimarkt statt Weihnachtsbasar
- Taufferinnerungsfeier für unsere im Vorjahr Getauften
- Einladung an alle die im vergangenen Jahr ihren 80sten Geburtstag begangen haben
- ein Versuch war die Fußwaschung an Gründonnerstag (die Pfarrer Mathias Häusl wichtig war)
- die Umstrukturierung an Allerseelen bei der Gräbersegnung (ebenfalls eine Idee von Pfarrer Häusl)

- der Start des „pastoralen Konzepts“ und damit verbunden die Überlegungen wohin unsere Pfarrei sich in den nächsten Jahren entwickeln soll/kann/muss.

Auch versuchen wir auf Aktuelles zu reagieren und dies auch in (offenen) Briefen zum Ausdruck zu bringen (zum synodalen Weg, zu Fürbitten, zu Fremdenfeindlichkeit).

Wer sich mehr für unsere Arbeit oder auch Teilbereiche interessiert, ist herzlich zu einer unserer Sitzungen eingeladen, Termine finden Sie auf den Protokollen, welche im Schaufenster am Martinstadl oder auf der Homepage zu finden sind.

■ Für den PGR Nicola Glonner

Ob sich wohl ein Theologe leichter tut, den Jakobusbrief in wenigen Sätzen zu beschreiben? Ich merke jedenfalls, dass es mir als Laie geradezu unmöglich scheint.

Dennoch freue ich mich, ein paar Aspekte aus dem Jakobus-Brief, unserem ökumenischen Jahresmotto für 2020, aus meinem laienhaften Blickwinkel vorstellen zu dürfen.

Wer war dieser Jakobus? Und warum nannte Martin Luther den Brief eine „stroherne Epistel“, mit der er in Wittenberg den Ofen heizen wollte?

Wer der Verfasser dieses Briefes war, darüber gibt es verschiedene Meinungen. Einiges spricht für den Halbbruder Jesu, der nach einer persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen zum Glauben kam und längere Zeit Vorsteher der Jerusalemer Gemeinde war. Danach wäre der Jakobus-Brief der älteste Brief im AT. Andere argumentieren, dass dieser Jakobus den Brief nicht in so gutem Griechisch und mit so rhetorischer Finesse hätte verfassen können, und dass der Brief darüberhinaus auch eine Gemeindesituation voraussetzt, die eher auf die Zeit nach dem Tod des Jakobus (62 n.Chr.) hinweist. So kann man wohl nur mit einiger Sicherheit sagen, dass der Brief Ende des 1. Jh. entstanden ist. Der Brief des Jakobus ist ein Mahnbrief, der sich an alle in der Welt zerstreuten

Christen wendet und auf deren Missstände hinweist. Es geht dem Verfasser vor allem darum, die bereits bestehende und gefestigte Gemeinde zu einem Leben zu ermahnen, das dem Glauben an Jesus Christus entspricht. Und in dieser Aufforderung zu einem lebendigen und tatkräftigen Glauben, der all unsere Lebensbereiche umfassen soll, können wir, so meine ich, uns auch heute noch angesprochen fühlen.

Das ist zum einen die Kritik an einen Glauben, der kein Handeln folgen lässt. „Angenommen, es gibt Brüder und Schwestern bei euch, die nichts anziehen und nicht genug zu essen haben. Und dann sagt einer von euch zu ihnen: *„Laßt es euch gutgehen, zieht euch warm an und eßt euch satt!“*; er gibt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.“ (Jak 2,14 – 17)

Es fällt nicht schwer, zu verstehen, dass Martin Luther damit seine Probleme hatte, scheint Jakobus doch im Widerspruch zur Lehre des Paulus „allein aus Gnade“ zu stehen. Wenn Jakobus von Werken spricht, geht es ihm, so verstehe ich es, aber eher nicht um die Rechtfertigungslehre, sondern um die Sorge um die Armen und Benachteiligten und die Aufforderung zu Werken der Nächstenliebe, die aus dem Glauben heraus getan werden.

Und da sind zum anderen bei Jakobus Gedanken zu einem Problempunkt, der auch heute noch für Unruhe in unseren Gemeinschaften sorgt: den großen sozialen Unterschieden in einer Gesellschaft. Sehr eindrücklich warnt er vor den Gefahren des Reichtums und mahnt die Christen, ihre Mitmenschen ohne Ansehen der Person zu behandeln. Die Gleichwertigkeit aller Menschen vor Gott soll sich auch in der Gemeinde widerspiegeln.

Und wenn ich noch ein Drittes herausgreifen darf, dann die prosaischen Weisheiten des Jakobus über die Macht der Sprache im 3. Kapitel. Unglaublich wie aktuell dieses Kapitel des Jakobus auch in unseren Tagen ist, wo wir es mit „fake news“, mit Verunglimpfungen in sozialen Netzwerken und mit einer Verrohung der Sprache in politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zu tun haben.

Wir lesen da z.B. bei Jakobus:
*„Wenn wir den Pferden den Zaum ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. ... Siehe, ein kleines Feuer, welch einen Wald zündet's an! Auch die Zunge ist ein Feuer...“
Eine Welt voll Ungerechtigkeit ist die Zunge unter unseren Gliedern.“ ...*

*„Sie setzt das ganze Leben in Brand.“ ...
„Mit der Zunge loben wir den Herrn und Vater und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, meine Brüder und Schwestern.“ – „Mit der Zunge loben wir den Herrn und Vater...“ (aus Jak 3).*

So vieles gibt es im Jakobus-Brief zu finden, was uns als Gemeinde und auch jedem von uns persönlich etwas sagen will.

Ich freue mich auf dieses ökumenische Motto und bin gespannt, wie wir es mit Leben füllen und wie es unsere Nachbargemeinden verbinden wird.

Als ich das Zitat von Bonhoeffer las, schien es mir gar wie eine Zusammenfassung des Jakobusbriefes – und damit möchte ich auch enden:

*Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen:
Im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen.*

Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neu geboren werden aus diesem Beten und diesem Tun. (Dietrich Bonhoeffer)

■ Annemarie Rein

Ihnen ist sicher die gelbe Postkarte aufgefallen, die diesem Pfarrbrief beiliegt. Pfarrplan 2022 - was hat es damit auf sich?

Die Weihbischöfe der Regionen unserer Erzdiözese haben alle Pfarreien und Pfarrverbände gebeten, sich auf den Weg zu einem jeweils individuellen Pastoralen Konzept zu machen. Wir in St. Martin haben dafür den Arbeitstitel „Pfarrplan“ gewählt.

Als Kirche, die mitten in der Welt lebt, sind wir auch von den Veränderungen in unserer Gesellschaft unmittelbar betroffen. Für die Frage, wie das Evangelium unter den heutigen Bedingungen glaubhaft verkündet werden kann, gilt es immer wieder neu Antworten zu finden. Diese werden entsprechend den Bedingungen vor Ort und der Situation der jeweiligen Pfarrei auch unterschiedlich sein. Nicht nur jeder Ort, auch jede Pfarrei hat eine eigene Struktur und Geschichte.

Bei unserer Pfarreigeschichte denkt man womöglich zunächst an die aus unterschiedlichen Gründen häufigen Wechsel der Pfarrer in den letzten Jahren und der aktuell noch ungeklärten Frage, wie es für unsere Pfarrei ab Sommer weitergehen wird. Die Geschichte der Pfarrei ist aber umfassender, sie ist z.B. auch die Geschichte eines sich vielfältig entwickelten pfarreilichen Lebens mit engagierten Gruppen und Kreisen und ca. 350 Ehrenamtlichen. So hat unsere Pfarrei, wie andere auch,

viele Stärken, sicher auch Schwächen und in den verschiedenen Anforderungen der Vergangenheit ein eigenes Profil entwickelt.

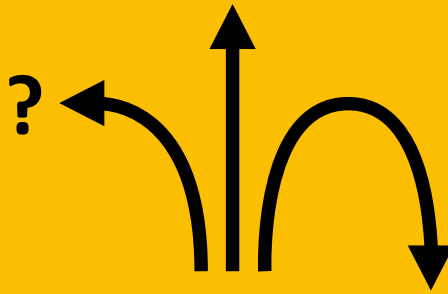
In der aktuellen Situation unserer Pfarrei dürfen wir den Auftrag der Weihbischöfe zur Erstellung eines Pastoralen Konzeptes als besondere Chance begreifen. Wir sind aufgerufen innezuhalten und zu schauen, ob Menschen in unserer Pfarrgemeinde finden können, was sie für ihr Leben brauchen, bzw. ob wir als Kirche, die Botschaft Jesu in geeigneter Weise zu den Menschen bringen.

Auf dem Weg der Konzepterstellung sind wir zu intensiver Beobachtung, Kommunikation und schließlich zu neuen Schritten in eine Zukunft aufgerufen. Besonders wichtig ist, dass sich möglichst viele Menschen an diesem Prozess beteiligen. Deshalb versteht sich die gelbe Postkarte auch als eine Art Einladungskarte an wirklich alle, sich mit einzubringen.

Neben der Postkarte wird es weitere Möglichkeiten der Teilhabe geben, insbesondere soll über den jeweiligen Stand regelmäßig informiert werden. Vorgesehen sind mehrere Wegetappen. Eine erste hätte bereits am 27. März zurückgelegt werden sollen, musste aber coronabedingt entfallen. In der Beschäftigung mit biblischen Worten und Bildern sollte ein Impuls bzw. eine Zielorientierung für den gesamten Prozess

Pfarrplan 2022

Zukunft



St. Martin Zorneding

gefunden werden. Weitere Etappen sind thematisch beschrieben mit „Den Sozialraum wahrnehmen“, „Charismen und Ressourcen entdecken“, „Unsere Grundanliegen und Optionen“ und „Ins Handeln kommen“.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Pfarreihomepage und unter www.pastoral-gestalten.de. Gerne geben Ihnen die Mitglieder der gebildeten Steuerungsgruppe (mehrheitlich Pfarrgemeinderäte) auch persönlich Auskunft bzw. nehmen Anregungen auf.

Abschließend bitten wir Sie, wenn möglich, die ausgefüllte Postkarte zeitnah zurückzusenden. Aus den Zusendungen wird sich ein erstes wertvolles Bild von

Erfahrungen mit unserer Pfarrgemeinde ergeben. Es wird eine Grundlage für den weiteren Weg bilden. Weitere Postkarten, auch zur Weitergabe an Nachbarn und Bekannte, erhalten sie an den Schriftenständen der Kirchen oder in der Bücherei. Sollte auf der Postkarte zu wenig Platz sein, schreiben Sie einfach an das Pfarrbüro eine e-mail.

Für Ihr Interesse und Ihre Beteiligung bedanken sich schon jetzt im Namen der Steuerungsgruppe zum Pfarrplan St. Martin

■ Nicola Glonner, PGR Vorsitzende und
Christoph Müller, PR

Gottesdienstbesuch mit Kleinkindern

„Wenn ein Kind im Gottesdienst unruhig ist, sagen wir nichts“. Diese Worte unseres verstorbenen Pfarrers Mathias Häußel sind bei mir als Vater zweier Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren „hängen“ geblieben. Sie waren eine Bitte an die Gemeinde, die die Situation von Eltern mit kleinen Kindern auf den Punkt bringt: Klar, es gibt mit der Kinderkirche ein spezielles Angebot für uns. Aber sollten wir unseren Kleinen nicht auch den regulären Gottesdienst nahebringen? „Es gibt hierfür kein zu früh“ sagte mal ein befreundeter Pfarrer zu mir. Und auch beide Elternteile möchten ja gemeinsam am Gottesdienst teilnehmen, ohne sich für „Kirche oder Kinder“ entscheiden zu müssen. Plätze in der ersten Reihe haben sich dabei als beste Wahl erwiesen, weil die Kinder mehr mitbekommen und automatisch ruhiger sind als in der letzten Reihe, die Eltern oft reflexartig als erstes aufsuchen wegen des kurzen „Fluchtweges“.

Wenn ein Kind mal während des Gottesdienstes redet, weil es fragt, was da passiert, wirkt das sicher störend. Auf diesem Weg, etwa mittels einer kurzen Erklärung der Eltern, kann das Kind aber besser dem weiteren Geschehen folgen. Dafür bitten wir um Verständnis in der Gemein-

de. Umgekehrt gehört zur Rücksichtnahme sicher auch, mal mit dem Kind rauszugehen, wenn es durchweg schreit und sich gar nicht mehr beruhigen lässt. Ich möchte an dieser Stelle andere Familien ermutigen, neben der Kinderkirche auch den regulären Gottesdienst zu besuchen.

Den erwachsenen Gottesdienstbesuchern „DANK“ für das Verständnis und den Zuspruch, den wir regelmäßig erfahren dürfen. Dies ist gelebte Gemeinde und erfüllt den Auftrag Jesu „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10,14).

■ Dr. Christian Baretta,
Mitglied des Pfarrgemeinderats



Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

Seit nunmehr vier Jahren wird der Clubraum im Martinstadl zum Spieleparadies. Ohne lästiges „Anleitungen-lesen“ sondern mit Rat und Tat lassen sich Spiele ausprobieren.

Auch wer daheim keinen Spielpartner hat, hier findet sich immer ein/e oder mehrere Mitspieler/Innen um einen kurzweiligen Samstagnachmittag zu verbringen. Ob Kind, Jugendlicher, Erwachsener oder Senior, ob für nur eine Stunde oder für vier, mit Kaffee, Tee, Kaltgetränken und Knabberereien können wir hier gemeinsam Spaß haben, eintauchen in andere Welten, gewinnen oder auch mal verlieren.

Nach der Sommerpause starten wir – pünktlich zum Martinimarkt am Sonntag, den 15. November wieder durch, um uns dann im Dezember, Januar und Februar jeweils an einem Samstag von 14 bis 18 Uhr auf viele verschiedene (oder auch gleiche) Spielpartner zu freuen.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Markus und Lis für die Bereitstellung der Spiele (bis zu 50 pro Termin), die Ideen und die Zuverlässigkeit und auch bei Wolfgang, Nico und Shanto für's Erklären und Mitspielen.

■ Nicola Glonner (PGR)



Die Grausamkeit des Leidens und Sterbens Christi ist für Kinder schwer verständlich und beängstigend. Nichtsdestotrotz stellt die Karwoche und das anschließende Osterfest den Kern unseres Glaubens dar. Aus diesem Grund ist es von großer Wichtigkeit Kinder behutsam und einfühlsam an diese Thematik heranzuführen.

Seit vielen Jahren lädt deshalb das Kindergottesdienstteam zu einer kindgerecht aufbereiteten Liturgie an Karfreitag, um 10.00 Uhr in den Martinstadl ein. Geeignet ist die Feier für alle Kinder bis zum Kommunionalter.

Begonnen wird – wie am Palmsonntag – am Ort der Palmweihe vor dem Martinstadl, dort wird noch einmal an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnert, bevor sich dann alle im Saal um das große, am Boden liegende Kreuz setzen.

Um das Kreuz liegen neun dunkle Tücher, auf denen brennende Kerzen stehen. Nun werden den Kindern die im Evangelium beschriebenen Ereignisse in den letzten Tagen Jesu nahegebracht. Bei jeder Station wird eine Kerze gelöscht und ein passendes Symbol auf das Tuch gelegt. Begonnen wird mit der Fußwaschung beim letzten Abendmahl. Dann wird von den einsamen Gebeten und Ängsten Jesu am Ölberg erzählt und von Judas, der Jesus verraten hat, so dass die römischen Soldaten ihn festnehmen konnten. Es wird von Petrus berichtet, der zunächst einem



Knecht des Hohenpriesters ein Ohr abschlägt, dann aber seinen Freund Jesus verleugnet. Schließlich setzen die Soldaten Jesus eine Dornenkrone auf und verspotten ihn. Dann wird geschildert, wie er das schwere Kreuz nach Golgatha trägt, dreimal zusammenbricht und ihm von Simon geholfen wird. Schließlich wird Jesus gekreuzigt und die letzte Kerze wird gelöscht, als Symbol der Dunkelheit in der Welt.

Jetzt wird das Kreuz in die Kirche getragen und auf die Altarstufen gelegt. Die Kinder dürfen es nun mit brennenden Teelichtern schmücken, die die Auferstehung, dass das Leben mit dem Tod am Kreuz nicht zu Ende ist, symbolisieren.

Hier wird die Auferstehung sozusagen vorweggenommen, um für die Kinder die Last und Schwere der Karwoche aufzulösen. Dadurch wird das bedrohliche Evangelium in etwas Gutes und Positives überführt. Dieser Kreuzweg ist auch für kleine Kinder geeignet und stellt eine empfehlenswerte Möglichkeit dar, Kinder an das Mysterium des Osterfests heranzuführen

■ Ulrike Heit

Die Pfarrbriefredaktion trauert um Georg Walser

Er war unser Profi. Georg Walser, die personifizierte „Medienkompetenz“ des Sankt Michaelsbundes und der Erzdiözese, studierter Theologe und Onlineredakteur der ersten Stunde, war sich nicht zu schade, mit uns Laien den Pfarrbrief zu gestalten und herauszugeben.

Geduldig hat er uns – wenn wir in unserem Enthusiasmus mal wieder über das Ziel hinausgeschossen sind – erklärt, was datenschutzrechtlich möglich, welche Qualität Bilder haben müssen, um druckreif zu sein und vieles mehr. Trotz seines immensen Fachwissens – redaktionell wie theologisch – ist er uns immer auf Augenhöhe begegnet und hat genauso wie wir brav seine Artikel abgeliefert und darüber hinaus auch das ein oder andere selbstgemachte Photo zugesteuert. Mit seiner professionellen und strukturierten Arbeitsweise ist es ihm gelungen, die ein oder andere thematische Abschweifung im Team wieder auf das Wesentliche zurückzuführen.



Allerdings mit einer Ausnahme: Wenn Georg auf seine von ihm verehrten Figuren des Widerstands wie Fritz Gerlich oder auch Karl Leisner zu sprechen kam, dann geriet er ins Schwärmen und konnte in seiner unnachahmlich begeisternden und mitreißenden Art wunderbar und sehr eindringlich von deren Leben und Taten erzählen.

So wird er mir in Erinnerung bleiben: als ein zutiefst gläubiger, inspirierender Mensch der klaren Worte, von dem man viel lernen konnte.

In unserer Pfarrei hat Georg seine Spuren nicht nur in der Redaktion hinterlassen, er ließ sich z.B. als Aushilfsmesner einspannen, räumte noch vor seinem Weg in die Arbeit den Schnee vor der Kirche, wenn es nottat, er sang im Kirchenchor, engagierte sich in der Firmvorbereitung und half traditionell nach der Karfreitagliturgie den Martinstadl für das Osterfrühstück herzurichten.

Georg fehlt also nicht nur in unserem Team, sondern an vielen Stellen in der Pfarrei. Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau Christina und seiner ganzen Familie.

Wandlung muss sein – Nicht nur im Gottesdienst

Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe.

Sie werden antworten: Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein: „Nein, alles soll bleiben, wie es ist!“

Lothar Zenetti (1926 – † 2019)*



Im Zeitraum vom 19.07. bis zum 09.10.2019 wurde unter den Jugendleiter*innen im Dekanat Trudering eine Online-Umfrage zum Thema „Zukunft der Kirche“ durchgeführt. Gefragt war ihre Meinung zu Aussagen wie z.B. „Frauen sollen zum Priesteramt zugelassen werden“ oder „Die Kirche soll sexueller Vielfalt offener gegenüber stehen“.

Die Ergebnisse waren eindeutig: Die große Mehrheit der 99 Befragten wünscht nicht, dass alles so bleibt, wie es ist, sondern spricht sich für eine Liberalisierung der Kirche aus. Auf dieser Grundlage hat sich die Dekanatsversammlung des BDKJ Trudering am 10.10.2019 mit der Frage beschäftigt, wie sich die Kirche verändern muss, um in der heutigen Zeit junge Menschen erreichen zu können.

Das Ergebnis ist eine Stellungnahme mit dem Titel „Wandlung muss sein – Nicht nur im Gottesdienst“. Diese enthält For-

derungen zu den Themengebieten „Familien- und Geschlechterbild“, „Sexualmoral“, „Kirche vor Ort“, „Demokratie und Partizipation“, sowie „Gesellschaftlicher Auftrag“.

Momentan sind wir auf der Suche nach Gläubigen, die sich unseren Forderungen an eine zukunftsfähige Kirche anschließen wollen, denn unterstützen kann jede*r in Form einer digitalen Unterschrift. Die Stellungnahme und die Möglichkeit zu unterschreiben finden Sie online unter: www.bdkj-wms.de

Die Aktion stellt den Beitrag der Dekanatsjugend zum Synodalen Weg dar und richtet sich an alle Mitglieder der Synodalversammlung. Ziel der Aktion ist es, eine offene Diskussion über kirchenpolitische Themen anzuregen und konkrete Veränderungen anzustoßen.

■ **Jonas Böck, Dekanatssprecher des BDKJ Trudering**

MISEREOR-Kollekte am 28./29. März 2020

In diesen Tagen besinnen sich viele Menschen in unserer Gemeinde auf den Wert des Zusammenhaltens und der Solidarität. Die Folgen des Corona-Virus treffen auch die MISEREOR-Fastenaktion, da die Kollekte eine existenzielle Säule der MISEREOR-Projekt-Arbeit ist. Durch die Absage aller Gottesdienste, entfällt somit auch diese wichtige Sammelaktion. Dennoch geht die Arbeit in den Hilfsprojekten weiter.

Menschen im Nahen Osten, in Venezuela, im Kongo und anderen Ländern sind auf unsere Solidarität angewiesen. Zu den übergroßen Nöten und Leiden wie Krieg, Vertreibung und Flucht kommt nun die Sorge um die eigene Gesundheit in Zeiten der Pandemie hinzu.

Daher wenden wir uns heute mit folgender Bitte an Sie:

Bitte spenden Sie Ihre Kollekte direkt an MISEREOR.

Das geht per:

www.misereor.de/fasten-spende

oder Spendenkonto

MISEREOR

Pax-Bank Aachen

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

BIC: GENODED1PAX

Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Anliegen. Vielen herzlichen Dank!

■ Prälat Wakenhut

A promotional poster for the 'Fasten Kollekte' (Fasting Collection) by Misereor. The poster features a circular photograph of a woman in a grey headscarf holding a young child. The text on the poster includes the dates '28./29. März 2020' in a pink box at the top, the title 'FASTEN KOLLEKTE' in large white letters, and the Misereor logo 'MISEREOR • IHR HILFSWERK' at the bottom. The background is a solid pink color.

Spenden Sie jetzt direkt!

Pax-Bank

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

www.misereor.de/fasten-spende

oder hier scannen:





Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung

Taizé-Andachten:

Singen, beten, schweigen in der Tradition der Gemeinschaft von Taizé
Jeweils Freitag, 19.00, evangelischen Christophoruskirche:
15. Mai · 19. Juni

Treffpunkt Themenwechsel:

Diskussion zwischen Kirche, Welt und Wein;
Jeweils Donnerstag, 20.00, evangelische Christophorusgemeinde:
30. April · 28. Mai · 25. Jun

Ausgewählte Konzerte und kirchenmusikalische Angebote:

Orgel plus III – Konzert für Cello und Orgel

Sonntag, 21.06.2020, 19.00 Uhr, kath. Kirche St. Aegidius Keferloh

Werke vom Barock bis zur Moderne:

Klaus Kämper - Violoncello, Matthias Gerstner - Orgel (Eintritt: 15 € / 8 €)

Orgel plus IV

Festliche Musik für drei Trompeten und Orgel

Sonntag, 05.07.2020, 19.00 Uhr, kath. Wallfahrtskirche St. Ottilie Möschenfeld

Werke von Johann Sebastian Bach, Telemann, Mouret und Max Keller:

Robert Hilz - Trompete, Leonhard Braun - Trompete, Konrad Müller - Trompete,
Matthias Gerstner - Orgel (Eintritt: 15 € / 8 €)

Weitere Angebote siehe auch unter www.zorneding-evangelisch.de



Ankommen – Aufatmen – Auftanken

Oase am Abend

**Oasen sind Orte, an denen die Seele ausruhen
und das Leben Erfrischung erfahren kann.**

**Herzliche Einladung zur 3. ökumenischen Oase!
1. Juli 2020, 20 Uhr im Clubraum, Martinstadt**

Zu dieser Erfahrung möchten wir Sie auch bei unseren ökumenischen „Oasen am Abend“ ganz herzlich einladen.

Wer bereits einmal bei den Exerzitien im Alltag dabei war, der weiß, welche Kraft darin liegt, wenn Menschen gemeinsam in die Stille gehen, beten und sich von einem biblischen Impuls wie von selbst ins Gespräch bringen lassen.

Alle sind willkommen - ob Exerzitien-erfahren oder nicht - die sich eine Auszeit, ein bisschen „Wellness für die Seele“ wünschen und mit anderen Teilnehmern in Kontakt kommen möchten.

Wir teilen die Stille genauso wie unsere Fragen und persönlichen Glaubenserfahrungen. Jeder bringt sich ein, wie es für ihn gut ist.

Es freuen sich auf diese gute Abendgemeinschaft

Irmgard Flurer, Petra Streicher und Annemarie Rein

Samstag, 25.04.	18:30 Uhr	Vorabendmesse Patrozinium in Pöring
Freitag, 01.05.	19:00 Uhr	Maiandacht in Zorneding
Sonntag, 03.05.	18:00 Uhr	Mariensingen in St. Ottilie, Möschenfeld
Dienstag, 05.05.	14:00 Uhr	Muttertagsfeier der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding im Martinstadl
Donnerstag, 07.05.	20:00 Uhr	Elternabend der Firmlinge im Martinstadl
Samstag, 16.05.		Maitanz entfällt
Sonntag, 17.05.	10:00 Uhr	Erstkommunion in Zorneding
	18:00 Uhr	Dankandacht in Zorneding
Dienstag, 19.05.	19:00 Uhr	Bittgang von Pöring nach Wolfesing anschl. Bittamt in der Kapelle Wolfesing
	19:00 Uhr	Bittgang mit anschl. Messe St. Ottilie, Möschenfeld vom PV Vaterstetten
Mittwoch, 20.05.	18:30 Uhr	Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt in Zorneding
Donnerstag, 21.05.	09:00 Uhr	Erstkommunion in Möschenfeld
	11:00 Uhr	Erstkommunion in Pöring
	18:00 Uhr	Dankandacht für alle Erstkommunionkinder aus Pöring & Harthausen in Pöring
Donnerstag, 11.06.	09:00 Uhr	Gottesdienst zum Fronleichnamfest in Zorneding mit Prozession, anschl. Frühschoppen im Martinstadl
Samstag, 20.06.		Bittgang nach Maria Altenburg
	06:00 Uhr	ab Zorneding
	06:00 Uhr	ab Harthausen

	08:00 Uhr	Bittamt in Maria Altenburg, anschl. Möglichkeit zur Einkehr im „Sacherl“
Sonntag, 21.06.	11:30 Uhr	Feierl. Ökum. Gottesdienst anlässlich 100 Jahre TSV Zorneding
Sonntag, 28.06.20	10:00 Uhr	Firmung in Zorneding durch Domkapitular Msgr. Thomas Schlichting

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.st-martin-zorneding.de

Kollektenergebnisse

Adveniat	EUR 2.881,56 €
Sternsinger	EUR 14.753,33 €
Nikolaus-Aktion der Pfarrjugend	EUR 1.035,00 €

Wir
danken allen
Spenderinnen
& Spendern
!!!

Beerdigungen

Beerdigungen

Samstag, 04.04.	18.30 Uhr	Pöring	Vorabendmesse mit Segnung der Palmbuschen
Palmsontag, 05.04.	09:00 Uhr	Harthausen	Eucharistiefeier mit Segnung der Palmbuschen
	10:30 Uhr	Zorneding	Segnung der Palmbuschen am Martinstadl mit anschl. Pfarrgottesdienst
Gründonnerstag, 09.04.	19:30 Uhr	Zorneding	Eucharistiefeier zum Letzten Abendmahl mit Kirchenchor anschl. Anbetung bis 22.30 Uhr; 22.00-22.30.00 Uhr mit Schola
	21:00 Uhr	Zorneding	Gebet durch die Nacht der Jugend im Martinstadl
Karfreitag, 10.04.	10:00 Uhr	Harthausen	Kinderkreuzweg in St. Andreas
	10:00 Uhr	Zorneding	Kinderkreuzweg im Martinstadl
	15:00 Uhr	Zorneding	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu
Ostersonntag, 12.04.	05:00 Uhr	Zorneding	Feier der Osternacht mit Speisenweihe Beginn am Osterfeuer vor dem Martinstadl! Anschließend Osterfrühstück
	09:00 Uhr	Pöring	Eucharistiefeier mit Speisenweihe
	09:00 Uhr	Harthausen	Eucharistiefeier mit Speisenweihe
	10:30 Uhr	Zorneding	Festgottesdienst mit Speisenweihe und Vokal Ensemble
Ostermontag, 13.04.	09:30 Uhr	Möschenfeld	Festgottesdienst in St. Ottilie mit „Missa Festiva“ Hubert Zaindl



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie



**Katholische
Pfarrgemeinde
Zorneding**

Pfarrbüro

Ingelsberger Weg 2 · 85604 Zorneding

Telefon: 08106/37746-0

Fax: 08106/37746-20

Email: st-martin.zorneding@ebmuc.de

Web: www.st-martin-zorneding.de

In Notfällen erreichen Sie montags
einen Seelsorger des Dekanats unter
der Nummer: 0162/4169359
(außer in den Sommerferien)

Bürozeiten

Montag, Mittwoch, Freitag:

09:00 – 12:00 Uhr

Donnerstag (außer Ferien):

17:00 – 19:00 Uhr

Seelsorgeteam

Prälat Walter Wakenhut,

Pfarradministrator

Christoph Müller, Pastoralreferent

Sekretärinnen

Martina Kress

Barbara Kreuzpointner

Buchhalterin

Hermine Englmann

Mesner

ZORNEDING: Petar Jokic

HARTHAUSEN: Eva Maas-Eiba,

Josef Karl, Katharina Karl,

Waltraud Keller, Karoline Renk

und Viktoria Schreiner

PÖRING: Waltraud Gassner,

Johannes Liebscher, Anna Pfluger

und Richard Roithmayr

MÖSCHENFELD: Josef Karl

Kirchenmusikerin:

Megumi Onishi

halten wir
zusammen,
ohne uns
an der Hand
zu halten.

gehen wir
aufeinander zu,
ohne uns
zu nahe
zu kommen.

Vertrauen wir,
einer hält uns,
ohne los zu lassen,
auch jetzt.

inspiriert durch einen text von peter schott